



UVP - Verhandlung „Stadtstraße“.

Einwendung Nummer 11
Ing. Werner SCHANDL

Zusammenfassung

Sehr geehrter Herr Senatsrat Kroneder,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Politik hat sich eine Autobahn bestellt und will diese um jeden Preis. Auch um den Preis der Gesundheit derer, die sie eigentlich schützen müsste. Den tatsächlichen Beweggrund kennen wir nicht. Wir haben natürlich unsere Theorien. Vielleicht kennen den Grund nicht einmal unsere Politikerinnen und Politiker selbst.

Eine Entscheidung für mehr Individualverkehr, für mehr CO₂, für mehr Feinstaub, für mehr Lärm, für mehr Krankheiten und für kürzere Lebenszeiten ist, um es vorsichtig auszudrücken, grob fahrlässig.

All das ist durch wissenschaftliche Studien von anerkannten Fachleuten publiziert und belegt.

Sie sehr geehrte Sachverständige, sie hatten die Aufgabe im Verfahren, nach den Buchstaben der Gesetze Formulierungen zu finden, die dem Projekt die Umweltverträglichkeit bescheinigen sollen. Das ist Ihnen unseres Ermessens nach nicht gelungen.

- Wie kann ein Projekt umweltverträglich sein, wenn am Hotspot des Projekts, bei der Tunnel-Ein- und -ausfahrt in der Spargelfeldstraße / Friedhofsweg (bei zwei Kindergärten), heute vielleicht 100 bis 200 Autos in 24 Stunden fahren, künftig 30.000 bis vielleicht 45.000 Fahrzeuge fahren die den Lärm dort potenzieren, wie kann so etwas genehmigungsfähig sein? Wie kann es sein, dass hier dann keine Erhöhung des Schallpegels über 1 dB, also über die Irrelevanzgrenze und somit über der Genehmigungsfähigkeit hinaus stattfindet?
- Wie kann ein Projekt umweltverträglich sein, wenn es bestehende Lebensräume von Mensch und Tier einfach durchschneidet? Wie kann ein Projekt genehmigungsfähig sein, welches so massiv in das Stadtbild eingreift und gleichzeitig im offenen Feld und auch bei einer späteren kompletten Wohnverbauung den hohen Anforderungen der Stadtgestaltung entspricht?
- Wie kann ein Projekt umweltverträglich sein, wenn im Wissen, über die wissenschaftlich bewiesenen Schädigungen der Organe durch Mikrofeinstaub PM 2,5, der nachweislich die Blut-Hirn-Schranke überwinden und somit bis ins zentrale Nervenzentrum vordringen kann, wie kann ein solches Projekt als umweltverträglich beurteilt werden?

- Wie kann ein Projekt umweltverträglich sein, wenn wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass dieser Feinstaub schwer toxisch ist und vor allem bei Babies und Kleinkindern schwere Schäden anrichten kann und die Kindergärten bis zu 40 m an der Projektgrenze liegen?

Sollte es wider Erwarten zum Bau dieses „Projektes“ kommen, werden sich wohl alle Beteiligten von unseren Kindern und deren Kindern die Frage gefallen lassen müssen, wie das passieren konnte? Wer wird die Verantwortung für die verantwortungslose Entscheidung übernehmen?

Es wird dann niemand mehr von den Verantwortlichen im Amt sein. Die toxische Suppe dürfen dann unsere Kinder und Enkelkinder auslöffeln, oder wie Dr. DI Harald Frey von der TU Wien dazu sagt: „Auf dem Rücken unserer Kinder“.

Aber sind Sie versichert, wir werden alles unternehmen, dass es nicht soweit kommt! Die Behörde wird nun zu entscheiden haben, ob dem Antrag der Projektwerberin mittels positivem Bescheid stattgegeben wird, oder ob unsere Einwendungen bereits in der ersten Instanz ausreichen, dem Projekt in dieser Form die Genehmigung zu versagen. Argumente dafür haben wir im Laufe der 6 Tage UVP-Verhandlung genug geliefert.

Wenn unseren Ausführungen nicht gefolgt wird, dann ist wohl im nächsten Jahr das BVwG am Zug eine Entscheidung herbeizuführen.

Die Zeichen stehen bei längst als erledigt geglaubten Themen auf Rückschritt in Österreich. Machen wir es besser in Wien. Denkweisen aus den 1970er Jahren, als Mobilität noch ausschließlich als Verkehr bezeichnet wurde, haben im dritten Jahrtausend keinen Platz mehr. Auch und vor allem nicht in der Donaustadt.

Ich wünsche uns und unseren Kindern, dass das Projekt so niemals umgesetzt wird.

Frohe Weihnachten!